

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 19 (1953)
Heft: 5-6

Artikel: Kampf gegen Wassernot
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-363494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lung für Luftschutz ist dadurch gekennzeichnet, dass er es stets verstand, seine reichen Gaben des Verstandes und des Herzens verantwortungsbewusst, zweckmässig und praktisch anzuwenden. Er erwarb sich schnell Hochachtung, Liebe und Vertrauen durch sein innig mitfühlendes Wesen, sein tiefes Pflichtbewusstsein, sein hohes Ehrgefühl sowie durch seine Zuverlässigkeit in allem, was er tat oder unterliess. Er war ein weitblickender Forscher, ein scharfer Denker, ein gewissenhafter Prüfer, ein zuverlässiger Auswerter und ein praktischer Gestalter. Er hatte auch viel realen Sinn für das richtige Mass und die richtige Proportion seiner Untersuchungen und Lösungen. Er hatte einen guten Blick für das Wesentliche einer Sache und liess sich davon nicht ablenken. Was er auch immer tat, war wohlgedacht, vollständig klar und überzeugend. Seine grosse Gewissenhaftigkeit und Objektivität veranlasste ihn, die besten Fachleute zu finden und zu fragen und ein Problem oder eine Lösung jeder möglichen Belastungsprobe zu unterwerfen. Bei allem war er mit Leib und Seele dabei, unermüdlich, ausdauernd, unbeirrbar, auch schwierigen Lagen rasch und geistesgegenwärtig gewachsen, voller guter Ideen, immer liebenswürdig und bescheiden. Er besass auch die Gabe der einfachen und verständlichen Darstellung und Beschreibung schwieriger Verhältnisse und Vorgänge. Herr von Tschärner war aber vor allem ein Praktiker und drängte auf zeitgerechte, einfache, realistische und praktische Lösungen. Er war der Verfasser der baulichen Richtlinien für den Luftschutz, wozu er die besten Fachleute zugezogen hatte. Diese Richtlinien

fanden den ungeteilten Beifall der Fachleute im In- und Ausland. Auch seine praktischen Festigkeitsversuche fanden die Anerkennung der Fachkreise. Auch als Fachreferent genoss von Tschärner hohes Ansehen und Vertrauen in Fach- und Ratskommissionen. Seine grosse Sachkenntnis und Vertrauenswürdigkeit waren allgemein anerkannt. Seine Leistungen bei der Abteilung für Luftschutz sind als ausgezeichnet zu bewerten. Er hinterlässt eine empfindliche persönliche und materielle Lücke. Die Trauer um ihn ist tief und gross.

Beat von Tschärner war für mich als Mensch und Freund von unschätzbarem Wert. Er verdiente und besass mein ganzes Vertrauen in dienstlichen und privaten Angelegenheiten. Ich besprach sozusagen alles mit ihm. Sein Urteil war mir stets von besonderer Bedeutung, und seine Loyalität und Diskretion war mir sicher. Bei solchen Gesprächen zu zweit, zeigte sich so recht, wie edel, begabt und feinführend Beat von Tschärner war. Es war immer eine besondere Freude, mit ihm zu tun zu haben, sei es dienstlich oder privat. Ich konnte dies auch bei andern feststellen, die mit ihm in Berührung kamen.

Wir danken Beat von Tschärner für alles, was er für das Amt, für die Öffentlichkeit und für uns alle getan hat. Er bleibt unvergesslich in unseren Gedanken und Herzen. Mit Hochachtung, Anerkennung und herzlicher Zuneigung erinnern wir uns seiner.

Ruhe in Frieden, lieber Freund und treuer Mitarbeiter, Du hast ein gutes Werk getan. Dankbar und in Liebe gedenke ich Deiner.

Luftschutztruppen im Friedenseinsatz

Kampf gegen Wassernot

In der Nacht vom 23./24. Juni 1953 ist, auf Ansuchen der Berner Regierung um Truppenhilfe im emmentalischen Ueberschwemmungsgebiet, das im Wiederholungskurs befindliche Ls. Bat. 26 von Zürich nach *Langnau i. E.* verlegt worden. Die vorwiegend aus Zürcher Wehrmännern zusammengesetzte Truppe hatte soeben eine durchgehende Nachtübung im Stadtgebiet hinter sich, als am Nachmittag der unerwartete Dislokationsbefehl erteilt wurde. Der interimistische Bataillonskommandant, Hptm. Kuhn (ein Zürcher Baumeister in Faulensee bei Spiez), fuhr sofort mit den Kompaniekommandanten und dem Quartiermeister per Auto voraus, um mit den zuständigen Gemeindebehörden den Truppeneinsatz vorzubereiten. Inzwischen wurde, nach konferenzieller Besprechung der Transportfrage mit den Bundesbahnen und Zusammenzug des von den Verladerrampen weit entfernten Materials, ein aus 18 Güter- und 8 Personenwagen bestehender Extrazug formiert, der in der Nacht etwa um

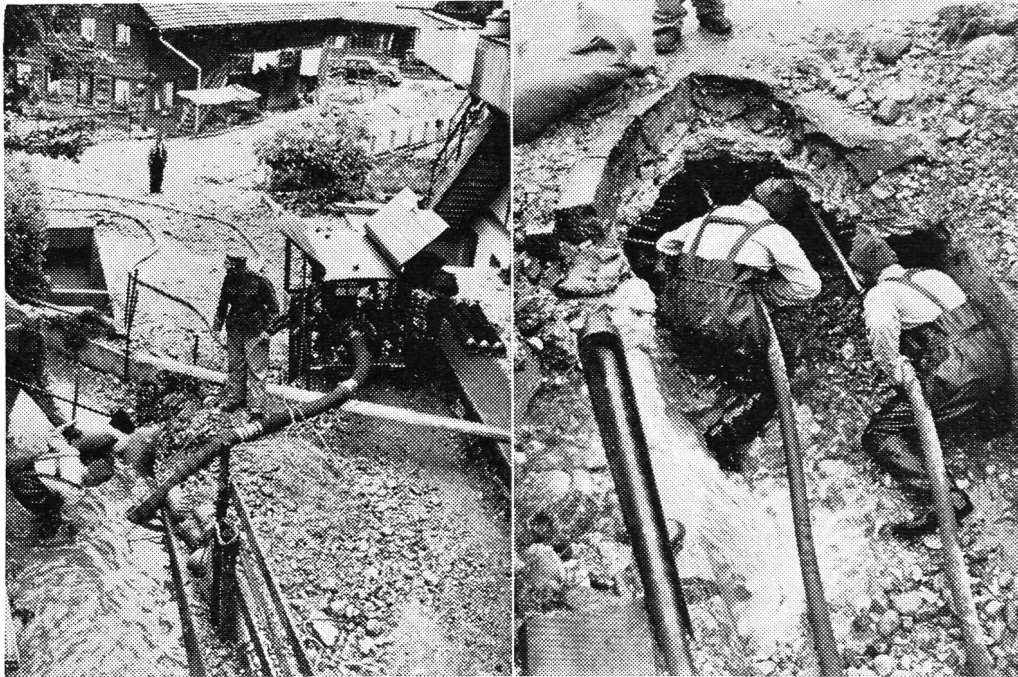
3 Uhr am Bestimmungsort eintraf. Bereits um 8 Uhr begann das bereits zwei Nächte hindurch beanspruchte Bataillon auf mehreren, teils weit auseinanderliegenden Schadenplätzen mit seiner Hilfsaktion.

Die in bester Stimmung anrückende Truppe ging sofort tatkräftig ans Werk. Ihre Aufgabe bestand in der Vornahme der dringendsten *Sicherungsarbeiten*, unter vorübergehender Ablösung bzw. Entlastung der seit mehreren Tagen eingesetzten Feuerwehren und sonstigen Hilfskräfte. Die Einsätze erfolgten an den gefährlichsten Schadenstellen auf unmittelbarem Dorfgebiet sowie an entlegeneren Orten, wie im Gohlgraben und in Trubschachen. Für zahlreiche verheerend überbordende Wasserläufe mussten die langgestreckten Bachbette und Ausgleichsbecken, welche durch Schutt und Geröll stark verstopft waren, freigelegt werden. Dabei bewährten sich die weitgehend aus ehemaligen Trainsoldaten, Landwirten und Bauarbeitern zusammengesetzten Mannschaften, die aus

ihrem Beruf an den Umgang mit Pickeln, Schaufeln, Pferden, Karren usw. gewohnt waren, ganz besonders. An anderen Stellen suchte man bei den vielen, sogar Waldbestände mitreissenden Rufen Nachrutschungen durch provisorische Fixationen zu verhindern. Dazu kamen umfangreiche Ausschwemmungen von Kanalisationen. Die Zusammenarbeit mit den zivilen Kräften klappte vorzüglich, und das moderne Material der Luftschutztruppe erweckte allgemeine Bewunderung. Darüber hinaus kam man zur Ueberzeugung, dass eine

nächst (vor allem zum Abbau des Verbindungsnetzes) noch in Zürich belassen wurde. Eine zweckmässige Alarmorganisation war beim Eintreffen der Truppe bereits von den Langnauer Gemeindebehörden geschaffen worden.

Infolge der unberechenbar andauernden Regenfälle ist die befürchtete *neue Gefährdung* dann doch eingetreten, so dass die Truppe am Abend vor ihrer Entlassung (an Stelle kompagnieweiser Zusammenkünfte) nochmals einspringen musste. Arbeitsgeist und Gesin-



Truppenhilfe im Emmentaler Notstandsgebiet

Unsere Aufnahmen zeigen die Truppen beim Einsatz in Langnau, links beim Auspumpen eines Wassergrabens, rechts beim Durchspülen einer mit Geschiebe verstopften Röhre.

Art Veloanhänger, als Hilfsmittel für Schutträumungen, gut brauchbar und in den Korpsbeständen wünschenswert wäre.

Angesichts des zu Ende gehenden Wiederholungskurses standen für den Normalfall nur noch *zwei Einsatztage zur Verfügung*. Es hat sich daher gelohnt, das ganze Bataillon zu dislozieren (dessen Arbeitsgruppen zum Teil ohnehin stark auseinandergezogen werden mussten) und die Verlegung der Demobilmachung nach Langnau anzuordnen. Dadurch wäre bei einer plötzlichen Verschlimmerung der Lage die Ausrüstung dieser Truppe bis zu ihrem Entlassungstermin oder die raschmögliche Bereitschaft von neu einrückenden, im Falle höherer Gewalt ebenfalls zu verlegenden Formationen an Ort und Stelle sichergestellt gewesen. Besonders instruktiv war die mit dem Katastropheneinsatz des Ls. Bat. 26 verbundene Verladeübung, welche unter der Leitung des die Truppe gerade zur Inspektion besuchenden Chefs der A + L erfolgte. Das mit halben WK-Beständen eingerückte Bataillon verfügte in Langnau über insgesamt 614 Mann, während ein Detachement von 20 Mann zu-

nung der stark beanspruchten und mehrmals durchnässten Wehrmänner liessen keineswegs nach. Beides beruhte offensichtlich auf den von Sicherheit getragenen Entschlüssen und dem überlegten Handeln des Kommandanten. Seine Ruhe übertrug sich ohne weiteres auf seine Mitarbeiter und war bis zu den Arbeitsplätzen spürbar, wo die Mannschaften vereint am Werke waren sowie Unteroffiziere und Offiziere buchstäblich mit Hand anlegten. Die äusserlich sich gradmässig kaum unterscheidenden Männer arbeiteten entsprechend auch im schönsten «Team-work». Es bedurfte dazu keiner lauten Befehlssprache. Das Vertrauen in die richtige Führung und die aus eigener Anschauung erwachsene Ueberzeugung des einzelnen genügten, um höchstmögliche Gesamtleistungen zu erzielen. Der verspäteten Heimkehr steht ein ungleich gewichtigerer, aufrichtiger Dank der betroffenen Bevölkerung gegenüber.

Der Langnauer Gemeindepräsident Dubach anerkannte als Sprecher der sozusagen in Permanenz tagenden zivilen Behörden dankbar die grosse und wertvolle Leistung der Truppe. Schon ihr Erscheinen wirkte sich auf die Bevölkerung offensichtlich



Soldaten machen das Bachbett frei.

Photo Lehmann, Langnau

beruhigend aus. Die Wehrmänner brachten alle vor-
dringlichsten Sicherungsvorkehren zum Abschluss.
Das war um so bedeutungsvoller, weil die Möglich-
keiten der Selbsthilfe durch die Betroffenen erschöpft
waren und — weil öffentliche und private Interessen
stark ineinander übergriffen — die Anforderungen
an die Gemeinde ebenfalls deren Kräfte überstieg, so
dass sie auch für die nachdringlichen Arbeiten auf zu-
sätzliche Hilfe angewiesen ist. Wenn dieser *erfolgreiche Einsatz* der Luftschutztruppe und der Armee über-
haupt beste Zeugnisse eingebracht hat, so ist er nicht
minder bedeutungsvoll für die Förderung der kollek-
tiven Schutzhilfe bei Katastrophen zur Friedenszeit
und damit für die Verankerung der Zivilverteidigung
im Volke.

Zwei weitere Ls. Bat. im Katastropheneinsatz

Infolge der starken Ueberschwemmungen auch in
anderen Gebieten des Landes wurden die Angehöri-
gen des Ls. Bat. 25 telegraphisch bereits zwei Tage vor
dem Beginn ihres Wiederholungskurses, d. h. auf den
27. Juni 1953 aufgeboden, um in der *Marchgegend* zur
Hilfe eingesetzt zu werden. Der KP wurde in Lachen
(Schwyz) bezogen. (Hingegen beruhte die Radiom-
eldung vom gleichen Abend über ein zusätzliches

Aufgebot des Ls. Bat. 12 auf einem Irrtum, der andern-
tags berichtigt wurde.)

Die «Neue Berner Zeitung» berichtete über diesen
Truppeneinsatz am 29. Juni 1953 u. a. folgendes: «Das
vom Eidgenössischen Militärdepartement aufgebotene
Luftschutzbataillon 25 entsandte im Verlaufe des
Samstags Abteilungen nach Siebnen, Lachen, Schübel-
bach und Altendorf. Vorderthal und Innerthal sind
nach wie vor abgeriegelt. Der Telephonverkehr funk-
tioniert nur teilweise. Auf die Wägitalstrasse sind
zehn Erdrutsche niedergegangen. Teilweise ist auch
die Strasse abgesackt. Am Samstag gingen neue Erd-
rutsche auf die Strasse Siebnen — Rempfen nieder, wo-
bei Ortswehrleute eingeschlossen wurden. Die ganze
Gegend ist in Bewegung. Hilfsorganisationen haben
ein Ueberwachungssystem eingerichtet. Seit Samstag
fünf Uhr sind die Kantonsstrassen im Gebiete der
March wieder befahrbar. Am Samstagnachmittag be-
sichtigte Bundesrat Kobelt das Katastrophengebiet.
Die militärischen Aktionen werden von Oberstbriga-
dier Münch geleitet.»

Am 30. Juni 1953 wurde sodann das am Vortag
in Burgdorf zum WK eingerückte Ls. Bat. 1 ins
Emmental verlegt, um die dort noch verschütteten
Verkehrswege freizulegen.

a.

Truppen säubern den Schützengraben.

Photo Lehmann, Langnau

